

ihm der Bart beräuchert und gesalbt, und man geht auseinander.

Die angenehmsten öffentlichen Orter sind die Bäder, wiewohl auch hier der Türke stumm und sprachlos sitzt; nur die Türkinnen, die ihre eigenen Bäder haben, plaudern. — Ein Badehaus für Vornehme und Reiche besteht aus mehreren hohen und geräumigen Zimmern, die mit verschiedenfarbigem Marmor gepflastert, und damit an den Wänden ausgelegt sind. Die Badelustigen sitzen längs der Wände auf Sophas; mitten im Zimmer sprudelt das Wasser in ein marmornes Becken. In den Nischen stehen Gefäße mit den köstlichsten Wohlgerüchen. Die Einrichtungen sind so getroffen, daß man kälter oder wärmer baden kann. Die Aufwärter reiben den Leib mit Tüchern oder mit wollenen Handschuhen ab, die zuvor in wohlriechende Essenzen getaucht werden. In einem andern Zimmer kann man alle Glieder des Leibes drücken und kneten (walken) und durch ganz eigene Bewegungen erschüttern lassen. Man läßt sich dann mit warmem Wasser, sodann mit wohlriechendem Oehle übergießen, bis man in Schweiß kommt. — Ueberhaupt ist es üblich, nach dem Baden sich die Kopfhaare scheren, auch wohl schröpfen, allemal aber die schwieligen Stellen des Körpers, z. B. unter der Ferse, mit Nimmstein abreiben zu lassen, welche Geschäfte der Badewärter verrichtet. Man raucht dann einige Pfeifen des kostbarsten Tabacks, trinkt Kaffee, genießt einige Früchte, und geht nach Hause.

Für Arme giebt es freilich viel wohlfeilere Bäder, und in größern Städten mehrere Freibäder, und sehr
Wor-